

## Bluthänflinge *Carduelis cannabina* verzehren Samen einer Schwarzkiefer *Pinus nigra*

Wilhelm Nothdurft

Zum Gedenken an Dr. Jochen Hölzinger, † 9. Juli 2015. Er hatte noch im Mai 2015 die Niederschrift der vorliegenden Beobachtungen angeregt.

Beobachtungen von Bluthänflingen beim Verzehren von Koniferensamen sind selten. Am 13. März 2014 wurden bei Ulm 6 Bluthänflinge in einer Schwarzkiefer bei der Aufnahme von deren Samen beobachtet. Literaturrecherchen ergaben einen ergänzenden Nachweis von Bluthänflingen bei der Aufnahme von Fichtensamen *Picea abies* auf der Riederalp (Schweiz) an Schneesändern im April 1985.

### Einleitung

Der Brutbestand des Bluthänflings in Deutschland hat – wie in vielen Teilen Mitteleuropas – zwischen 1991 und 2010 stark abgenommen, im Durchschnitt um mehr als 3 % pro Jahr, und damit vergleichbar Arten wie Kiebitz *Vanellus vanellus*, Feldschwirl *Locustella naevia* und Stieglitz *Carduelis carduelis* als weiteren Mitgliedern der „Biozönose Agrarflur“ (Sudfeldt et al. 2012, 2013). Die Bestandsabnahme des Bluthänflings zählt zu den stärksten aller Brutvögel in Deutschland. In der neu bearbeiteten Roten Liste der Brutvogelarten Baden-Württembergs wird der Bluthänfling daher bereits in Kategorie 2 (stark gefährdet) geführt (Bauer et al. 2016). Als wesentliche Ursachen werden die Verschlechterung und Vernichtung seiner Nahrungsressourcen angeführt. Möglicherweise spielen Veränderungen seiner Bruthabitate wie auch eine zunehmende Nahrungsverknappung im Winter in großen Teilen der mitteleuropäischen Agrarlandschaft eine Rolle (Gedeon et al. 2014).

Bluthänflinge ernähren sich hauptsächlich von Samen von Kräutern und Stauden sowie von Samen einiger weniger Laubbäume (Glutz von Blotzheim & Bauer 1997). Die hier dokumentierte Beobachtung von Bluthänflingen im März 2014 beim Verzehren von Samen einer Schwarzkiefer ist deshalb von Interesse, weil im Frühjahr Samen der genannten Pflanzengruppen nur noch in begrenztem Umfang verfügbar sind.

### Ernte der Schwarzkiefersamen

Am 13. März 2014 gegen 14 Uhr waren dem Verfasser einige Grünfinken *Carduelis chloris* aufgefallen, die sich im oberen Kronenbereich einer vom Grundstück des Verfassers etwa 30 m entfernten Schwarzkiefer *Pinus nigra* mit ungewöhnlich vielen mehr oder weniger stark geöffneten Zapfen bewegten. Als die Vögel bei einer Störung aufflogen, waren auch Rufe von Bluthänflingen zu vernehmen.



**Abbildung 1.** Hänflinge ernten Schwarzkiefern Samen, 13.03.2014 (Aquarell). – *Common Linnets foraging on seeds of a European Pine, 13 March 2014 (water colour).*

Zufällig konnten dann ab etwa 17 Uhr genauere Beobachtungen gemacht werden: Anwesend waren 2 Grünfinken, die bald davonflogen, und 6 Bluthänflinge, darunter mindestens 2 Männchen mit unterschiedlich intensiver Färbung. Sie kletterten an verschiedenen Stellen durch das Astwerk und suchten die Zapfen auf. Gelegentlich hockten zwei nebeneinander auf einem der vielen Zapfenpaare. Mehrfach konnte beobachtet werden, dass die Vögel frei liegende Samen aufnahmen oder aus den geöffneten Zapfen zogen. Möglicherweise wurden auch zwischen den Nadeln befindliche Samen aufgenommen und verarbeitet. Solche Einzelheiten konnten auf Grund z. T. starker Verschattung nicht erkannt werden. Nach etwa halbstündiger Beobachtung flogen die Vögel plötzlich auf. Am 18. März fand der Verfasser beim Reinigen der Dachrinne seines Hauses u. a. 4 Samen von jener Schwarzkiefer: einen mit praller Samenmasse, einen mit (während der Entwicklung?) geschrumpfter und 2 ohne Andeutung von Samenmasse.

Es ist dies die bisher einzige eigene Beobachtung von Bluthänflingen beim Verzehren

von Koniferensamen. In Glutz von Blotzheim & Bauer (1997) befassen sich 3,5 Textseiten mit der Nahrung, dem Nahrungserwerb und der Ernährung des Bluthänflings bei Auswertung auch systematischer Untersuchungen in verschiedenen Lebensräumen (u. a. Eber 1956, Newton 1967, Frey 1989 in einer subalpinen Population auf der Riederalp) – Koniferensamen werden nicht genannt, was überrascht.

### **Andere Finken und Koniferensamen**

Von anderen Finken, vor allem den näher verwandten, werden die Samen mehrerer Koniferenarten je nach saisonalem lokalem Angebot mehr oder weniger regelmäßig genutzt (Angaben nach Glutz von Blotzheim & Bauer 1997; die auf Koniferen spezialisierten Kreuzschnäbel *Loxia spec.*, Erlenzeisig *Carduelis spinus* sowie Buch- und Bergfink *Fringilla coelebs* und *F. montifringilla* müssen hier nicht weiter berücksichtigt werden): Birkenzeisige *C. flammea* verzehren in Mitteleuropa (Alpen, Erzgebirge) u. a. die Samen von Lärchen *Larix spec.*, Bergkiefern *Pinus mugo* und Fichten *Picea abies*. Stieglitze nutzen im Frühjahr auch Lärchen- und

Kiefernsemen, im Winter Fichtensemen, zudem gelegentlich Samen der Korsischen Kiefer *P. nigra laricio*. Für Grünfinken werden genannt u. a. Samen der Thuja *Thuja occidentalis* (Oktober–März), Lärche (November–Mai) und Schwarzkiefer (März–Mai). Zitronenzeisige *C. citrinella* schließlich verzehren im Frühjahr Samen der Fichte, Lärche und Wald- wie Bergkiefer *P. sylvestris* resp. *P. mugo uncinata*.

Bei Durchsicht der Ornithologischen Mitteilungen zurück bis Jahrgang 36 (1984) und der Ornithologischen Schnellmitteilungen für Baden-Württemberg Neue Folge 1 (Dez. 1984) bis 104 (Mai 2014) ergaben sich neben vielen Bestätigungen der ihm Handbuch genannten Beobachtungen einige der Nutzung von Samen weiterer Koniferenarten durch Finken und Sperlinge *Passer spec.* Schlegel & Schlegel (2005) erwähnen die Samen der Koreatanne *Abies koreana* als Nahrung von u. a. Grünfinken, Fichtenkreuzschnäbeln und Erlenzeisigen, und Peglow (2006) nennt u. a. Grünfinken und Buchfinken als Konsumenten von Samen der Thuja. Der Bluthänfling fand auch in diesen Schriften diesbezüglich keine Erwähnung. Lediglich Bauer et al. (2005, S. 558) erwähnen für den Bluthänfling: „[...] Sämereien von Kräutern und Stauden [...], aber auch Baumsamen (z.B. Erle, Birke, Pappel, Koniferen); [...]“ als Nahrung. Eine Quellenangabe fehlt allerdings.

### Abschließende Bemerkungen

Der Bluthänfling siedelt u. a. in den Alpen in der Latschen-Zwergstrauchregion, z. T. syntop mit dem Alpenbirkenzeisig, die auch vom Zitronenzeisig besucht wird (z. B. Walter 1996, Brendel 1998, Bauer et al. 2005). Die letzten beiden Arten nutzen das Samenangebot von mindestens 3 in diesem Lebensraum vorkommenden Nadelbaumarten (s. o.).

Bluthänflinge können nicht so geschickt klettern wie Stieglitze, Erlen- und Birkenzeisige (Glutz von Blotzheim & Bauer 1997), in ihrem mitteleuropäischen Verbreitungsgebiet hätten sie aber vielerorts die Möglichkeiten, bei Fruktifikationen der verbreiteten Nadelbäume wie Fichten, Kiefern sowie Lärchen und von Lebensbäumen *Thuja spec.* (diese sind auf

Friedhöfen auch Nistplatz) die z.T. weit gestreuten Samen wie „Sämereien“ vom Boden aufzunehmen.

Hierzu passen die Beobachtungen von Frey (1989), wonach Bluthänflinge im Frühjahr gequollene Samen aus dem Vorjahr an nassen Stellen und entlang von Schneerändern aufnahmen, sowie die besondere Feststellung (S. 293): „Die Hänflinge können sehr rasch auf ein neues Samenangebot reagieren und nutzen dies intensiv, so z. B. als am 20./21.4.1985 zahlreiche aufgeweichte Fichtensemen *Picea abies* zur Verfügung standen, [...]“. Erwähnt werden zudem Samen der Silberdistel *Carlina acaulis*.

Unklar bleibt im vorliegenden Fall, ob die Bluthänflinge die Schwarzkiefer alleine und gezielt zur Nahrungssuche anfliegen oder von den Grünfinken dort zur Landung veranlasst worden waren. Daher soll dieser Beitrag auch zu weiteren Beobachtungen bzw. Experimenten zur Nahrungswahl des bei uns zunehmend bedrohten Finkenvogels anregen.

### Dank

Für Auskünfte danke ich Dr. Einhard Bezzel (Garmisch-Partenkirchen) und Dietmar Walter (Börwang), für einen hilfreichen Hinweis Klaus-Wolfgang Bommer (Laupheim). Dr. Nils Anthes (Tübingen) half mit Vorschlägen zur Textgestaltung.

### Literatur

- Bauer, H.-G., E. Bezzel & W. Fiedler (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Passeriformes-Sperlingsvögel. Aula-Verlag, Wiebelsheim.
- Bauer, H.-G., M. Boschert, M.I. Förschler, J. Hölzinger, M. Kramer & U. Mahler (2016): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvögel Baden-Württembergs. 6. Fassung, Stand 31.12.2013. Naturschutz-Praxis Artenschutz, im Druck.
- Brendel, U. (1998): Vögel der Alpen. Ulmer, Stuttgart.
- Eber, G. (1956): Vergleichende Untersuchungen über die Ernährung einiger Finkenvögel. Biol. Abh. 13/14: 1–60.
- Frey, M. (1989): Nahrungsökologie und Raumnutzung einer subalpinen Population des Hänflings. Ornithol. Beob. 86: 291–305.

- Gedeon, K., C. Grüneberg, A. Mitschke, C. Sudfeldt, W. Eikhorst, S. Fischer, M. Flade, S. Frick, J. Geiersberger, B. Koop, M. Kramer, T. Krüger, N. Rath, T. Ryslavý, S. Stübing, S. R. Sudmann, R. Steffens, F. Völkler & K. Witt (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Atlas of German Breeding Birds. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.
- Glutz von Blotzheim, U.N. & K.M. Bauer (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd 14/II, Passeriformes (5. Teil): Fringillidae. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- Newton, I. (1967): The adaptive radiation and feeding ecology of some British finches. *Ibis* 109: 33–98.
- Peglow, H.-G. (2006): Nahrung und Nahrungsbeschaffung: Vogelkundliche Beobachtungen in Schleswig-Holstein. *Ornithol. Mitt.* 58: 279–281.
- Schlegel, S. & J. Schlegel (2005): Samen der Koreatanne *Abies koreana* als Vogelnahrung. *Ornithol. Mitt.* 57: 254–255.
- Sudfeldt, C., F. Bairlein, R. Dröschmeister, C. König, T. Langgemach & J. Wahl (2012): Vögel in Deutschland – 2012. DDA, BfN, LAG VSW, Münster.
- Sudfeldt, S., R. Dröschmeister, W. Frederking, K. Gedeon, B. Gerlach, C. Grüneberg, J. Karthäuser, T. Langgemach, B. Schuster, S. Trautmann & J. Wahl (2013): Vögel in Deutschland – 2013. DDA, BfN, LAG VSW, Münster.
- Walter, D. (1996): Zur Brutbiologie einer alpinen Brutpopulation des Bluthänflings *Carduelis cannabina* im Allgäu/Bayern. *Ornithol. Anz.* 35: 84–90.

### **Common Linnets *Carduelis cannabina* eat seeds of a European Pine *Pinus nigra***

Records of Common Linnets foraging on coniferous seeds are rare. This work documents the observation of six Common Linnets eating the seeds of a European Pine *Pinus nigra* near Ulm on 13 March 2014. A search of the literature revealed one further record of Common Linnets eating Fir *Picea abies* seeds in Switzerland in April 1985.